

leykam: *seit 1585*

Judith Kohlenberger

Grenzen der Gewalt

Wie Außengrenzen ins Innere wirken

leykam: *Leucht:Schriften*

Statistiken bluten nicht, es ist das Detail, was zählt.

(Arthur Koestler)¹

09

Vorwort

19

I. Haben wir versagt?

29

II. „Außengrenzen
sind *hardcore*“

41

III. Die Last der
Zeitzeugenschaft

51

IV. Grenzgänge

63

V. Politik des Sterbenlassens

83

VI. Hämatom an der Seele

109

VII. Grenzen der Demokratie

125

Danksagung

129

Quellen

Vorwort

Lange habe ich mit mir gerungen, ob ich tatsächlich mit dieser Zahl beginnen soll: 52.760.

So viele Menschen sind seit 1993 auf ihrer Flucht nach bzw. in Europa ums Leben gekommen. Die Dunkelziffer liegt um ein Vielfaches höher.²

Mit mir gerungen habe ich aber nicht deshalb, weil diese Zahl erschreckend hoch ist und betroffen machen, tief erschüttern, neudeutsch *triggern* könnte. Sondern im Gegenteil: Weil ich fürchtete, dass sie niemanden mehr interessiert.

In den Schlagzeilen stehen die, die lebend ankommen und im politischen wie medialen Diskurs missbraucht werden, um zum wiederholten Mal die Mär einer „Flüchtlingskrise“ auferstehen zu lassen. Angesichts konstant hoher Asylzahlen diskutiert man längst nicht mehr nur im rechten politischen Spektrum über Abschottung, Abschreckung und Auslagerung von Asylverantwortlichkeit. Zuletzt mündete das in die lange angestrebte Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS), die voll-

mundig als „historischer Durchbruch“ titulierte wurde. Der „Asylkompromiss“ soll nun endlich Ordnung in das Chaos an Europas Grenzen bringen. Hinter der Ausnahmesituation, die längst zu einer chronischen geworden ist, stehen jedoch grundlegende Versäumnisse. Versäumnisse, die einen Tribut fordern, und zwar nicht nur von jenen, die in Europa Schutz suchen. Auch die Aufnahmegesellschaft wird dadurch auf die Probe gestellt. Wie sich dieser Kontinent im globalen Flüchtlingsschutz positioniert und welche Wertigkeit er dem Asylrecht zumisst, wird entscheidend sein für seine Zukunft und seine Glaubwürdigkeit nach außen, vor allem aber für das Zusammenleben in seinem Inneren.

Der Blick auf dieses Innere hat mich als Migrationsforscherin, die sich seit fast zehn Jahren mit Europas „Flüchtlingskrise“, die eigentlich eine Krise seiner Demokratie ist,³ beschäftigt und zu dutzenden Interviews inspiriert. Interviews, die ich nicht mit Geflüchteten führte, sondern mit Menschen der Aufnahmegesellschaft. Ich habe mit Flüchtlingshelfer:innen in Österreich und Deutschland, am Balkan und